

Verantwortung für die Schöpfung

In der kommenden Nacht endet die Sommerzeit. Die Nacht ist um eine Stunde länger, da um 3:00 Uhr die Uhren um eine Stunde zurückgestellt werden. Allerdings bedarf es nicht erst dieses Zeichens um uns feststellen zu lassen, dass der Sommer vorüber und der Herbst schon weit vorangeschritten ist. Auf meinem täglichen Arbeitsweg oder meinen Dienstreisen habe ich das in den letzten Wochen in beeindruckender Weise wahrnehmen können. Während sich noch vor wenigen Wochen die meisten Bäume in sattem Grünem präsentierten, überwiegen nun Rot-, Braun- und Ockerfarbtöne; ja, die ersten Bäume haben bereits in Erwartung des nahenden Winters ihr gesamtes Blätterkleid abgeworfen.

Ich erlebe die jetzige Herbstzeit als eine Zeit des Übergangs. Der Wind treibt dunkle und regenschwere Wolken über den Himmel, die Blätter lösen sich von den Bäumen und sinken zu Boden, um diesen mit einer dichter werdenden Schicht bunten Laubes zu bedecken. Das Frühjahr und der Sommer, die Zeiten des Säehens, des Wachsens und des Erntens sind vorüber und der Erntedank liegt auch schon einige Zeit zurück. Die dunkle Jahreszeit selbst, die vom Nebelmonat November mit seinen oftmals düsteren Gedenktagen eröffnet wird, ist noch nicht richtig angebrochen.

Ich habe das Gefühl, dass wir in Augenblicken wie diesen, in Augenblicken in denen das Alte noch nicht ganz vergangen und das kommende Neue noch nicht zu erahnen ist, in besonderer Weise spüren können, dass auch wir Teil der Schöpfung sind. Der Herbst, so wie wir ihn jetzt beobachten können, ist jedoch nicht selbstverständlich. Die bunten Farben mahnen uns, dass wir sorgsam und verantwortlich mit der uns anvertrauten Schöpfung umgehen müssen.

Noch können wir farbenfrohe Herbste genießen. Doch der letzte Klimareport und der Gedanke an den fortschreitenden Klimawandel lässt bei mir die Frage aufkommen: Wie lange noch? Der Klimawandel wird bereits in naher Zukunft in unserer Region vermehrt zu extremen Wetterereignissen wie Stürmen, Starkregen und Hitze- oder Kältewellen führen. Und wenigstens mir erschien es, als ob wir einige Vorboten dieses Wandels bereits jetzt erleben konnten. Ganze Klimazonen werden sich verschieben, wie stark ist (noch) von unser Einsicht und unserem Handeln abhängig. Daher muss es insbesondere für uns als Christen eine moralische Verpflichtung sein, auch persönlich Verantwortung zu übernehmen, uns einzumischen und alles in unserer Macht stehende zu tun, um die Folgen des Klimawandels wenigstens abzumildern.

Ich hoffe, dass der Eine oder Andere von Ihnen diese kurzen Gedanken an einem der kommenden Herbstwochenende als kleine Anregung nimmt, und mit offenen Augen, Ohren und Herzen in die Natur zu gehen und in dieser Zeit des Übergangs, das Wunder der Schöpfung, das Gott uns zu treuen Händen überantwortet hat, neu zu erfahren.

von

Dr. Bernd Grüber

für die Kolumne der Sächsischen Zeitung „Um Himmels Willen“

am 26.10.2013